

Veranstaltungen/Tagungen

Femme Totale 1991

Vom 12. bis 17. April fand in Dortmund zum dritten Mal das Frauenfilmfestival Femme Totale statt. Rund 100 Filme und 60 Videos waren zu sehen. Thematisch ging es um das Stichwort „Maschinenstürmerinnen“. Die Produktionsbedingungen der ersten Filmemacherinnen vor achtzig Jahren, der technische Umgang mit dem Medium im Experimentalfilm und Video und der inhaltliche Umgang mit Technikthemen im Film standen dabei zur Debatte.

Im Beiprogramm waren mehrere Ausstellungen zu sehen. Zunächst die Ausstellung „Elektronische Kunst von Frauen“: „Schon in den sechziger Jahren arbeiteten Künstlerinnen kreativ mit Fernsehen, Monitor und Video. Frauen nutzen vor allem die utopischen sozialen Möglichkeiten der elektronischen Unterhaltung, z.B. durch interaktive Medien“ (Programmtext). Zu sehen waren in diesem Rahmen u.a. die Video-Installation „Scherzophren“ von Waltraud Cooper, „Orphelia“ von Ulrike Rosenbach, „Deep Contact“ von Lynn Hershman und Sara Roberts, „Da Da Di Duliö“ von Zorah

Mari Bauer und das „Videolabyrinth“ von Ilka Lauchstädt, Mari Cantu und Rike Anders. Außerdem wurde eine Ausstellung mit Arbeiten von Rune Miels im Ostwall Museum gezeigt. Sie trug den Titel „Zeichen und Mathematik“. „‘Wenn etwas richtig ist, ist es auch schön‘, sagt Rune Miels. In ihrer Malerei beschäftigt sie sich mit mathematischen Sachverhalten und Formen. Ihre künstlerischen Mittel stehen ganz im Dienst einer logischen, systematischen Umsetzung. Das Werk von Rune Miels widerlegt die angebliche Unvereinbarkeit von Wissenschaft und Kunst“ (Programmtext).

„Frauen und Film“ im Projekt „Dialoge. Ästhetische Praxis in Kunst und Wissenschaft von Frauen“.

Die Filmvorführungen und Veranstaltungen von April bis Juli 1991 im Kommunalen Kino in Kiel sind neben der Ausstellung ein weiterer Teil des Projekts „Dialoge“.

„In drei Monaten werden Filme von Frauen gezeigt, die auf vielfältige Art und Weise die Rolle der Frau reflektieren.

[...] Neben Filmen, die mittlerweile in die Tradition einer Frauenfilmgeschichte einzuordnen sind, werden auch solche gezeigt, [...] die zwar keine Aufbrüche markieren, aber deutliche Akzente setzen, und die, mit dem Anspruch feministischer Ernsthaftigkeit spielend, einfach monströs, verwegen, witzig und respektlos sein wollen. Ein anderer Blick richtet sich auf Filme, die inhaltlich und ästhetisch innovativ gewesen und gemeint sind, solche, die experimentieren mit Ausdrucksmöglichkeiten des Mediums und bewußt weibliche Rollentwürfe und ihre Brüche reflektieren.

Die zur Filmreihe vorliegende Dokumentation ergänzt und erläutert die Filmreihe mit theoretischen Texten von Frauen, die sich hier auf unterschiedliche Art mit dem Medium Film beschäftigen: erörternd, erläuternd, beschreibend, reflektierend.“ (Susanne Opp: Vorwort der Dokumentation)

Symposium Wissenschaft-Streit-Lust-Kunst

Vom 3.-5.5.1991 fanden im Künstlerhaus Mousonturm, Frankfurt/Main eine Vortragsreihe und Filmvorführungen statt:

3. Mai: Anna Oppermann: Dilemma der Vermittlung.

Podiumsgespräch mit Bernhard Kerber, Sonja Nowoselsky-Müller, Ginka Steinwachs: Dialog zwischen Wissenschaft und Kunst. Ein Drama von Mißverständnissen?

4. Mai: Filmvorführung von Ulrike Ottingers „Johanna d’Arc of Mongolia“ mit Diskussion.

Bernhard Kerber: Zur Renaturierung des Kunstwerks.

Laura Mulvey: Pandora: topographies of the mask and curiosity.

Podiumsgespräch mit Harun Farocki, Sonja Nowoselsky-Müller, Christine Pries: Sinn und Sinnlichkeit: Was fängt man mit Ästhetik an?

5. Mai: Filmvorführung von Harun Farockkis „Leben – BRD“ mit Diskussion.

Christine Pries: Ästhetik zwischen Philosophie und Kunst.

Podiumsgespräch mit Laura Mulvey, Anna Oppermann, Ulrike Ottinger: Neugier und Lust in den Künsten: Überschüssiges und Formenstrenge.
Performance von Ginka Steinwachs: Glück im Gaumen.

Organisation und Moderation lagen bei Yvonne Spielmann und Käthe Trettin.

Vortragsreihe: „Neue Methoden und Inhalte der Kunstgeschichte“

Die Arbeitsgemeinschaft Feministische Kunstgeschichte und die Fachschaft Kunstgeschichte haben am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn im Sommersemester 1991 eine Vortragsreihe organisiert. Es tragen vor:

24.4.91: Dr. Sabina Leßmann: Selbst-Akt: Frauen-Akt-Darstellungen und deren Leibhaftigkeit

28.5.91: Dr. Renate Hagedorn: Situationen und Perspektiven in den fünf neuen Bundesländern am Beispiel Magdeburgs.

19.6.91: Cornelia Brüninghaus-Knubel: Museumspädagogik als Berufsfeld für Kunsthistorikerinnen – Eine Frauenberufung?

3.7.91: Dr. Alexandra Pätzold: Malermänner und ihre Ehefrauen. Geschlechterentwürfe bei Corinth und Beckmann.

Tagung „Frauen im Museum“

Vom 18.-19. Oktober 1991 findet in Heidelberg eine Tagung zum Thema „Frauen im Museum“ statt. Sie wird vorbereitet von Gisela Lixfeld, Elisabeth Schraut, Susanne Sackstetter, Felicitas Fuchs und Kirsten Fast. Es ist beabsichtigt, über folgende Themen zu reden:

Neues Konzept für das Historische Museum in Frankfurt/Main unter frauenspezifischen Gesichtspunkten (Viktoria Schmidt-Linsenhoff/Almut Junker)

Merkt man die Frauenquotierung in Museen in den Städten/Bundesländern, wo sie eingeführt ist?

Welche leitenden Frauen aus der deutschen Museumsszene machen es „anders“?
(Brigitte Reinhard/Karin von Welck)

Die Rolle der Frauenbeauftragten für die Museen (Beate Weber)

Nähere Informationen: Kirsten Fast, Stadtmuseum, Hafemarkt 7, 7300 Esslingen.